

ROSSMÄSSLER-VIVARIUM RUND BRIEF



"Roßmäßler-Vivarium 1906" Verein für Aquarien-und
Terrarienfreunde Halle(Saale) e. V.
im Internet: www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de
Mitglied im Verband Deutscher Vereine für Aquarien-und
Terrarienkunde e. V. (VDA) Bezirk 04 009
Vereinskonto-Nr.:368008505 - Stadt- u. Saalkreissparkasse Halle
Bankleitzahl: 80053762

Vereinsleitung:

Vorsitzender: Gernod Seela

Stellv. Vorsitzender: Hans-Jürgen Ende

Schatzmeister: Wolfram Weiwad

Redakteur des Rundbriefes: Jörg Leine

16. Jahrgang Nr.5 (K) Mai 2007

1. Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltsverzeichnis	01
2. Vorschau auf die Veranstaltungen des Monats Mai	02
3. Mitteilung der Vereinsleitung	02
4. In eigener Sache	03
5. Bericht von den Veranstaltungen des Monats April 2007	03
Die Toten Täler	03
Erinnerungen in 6x6	04
6. Bericht von der Jugendgruppe	06
7. Berichte über von Vereinsmitgliedern besuchte Veranstaltungen usw.	06
20 Jahre Labyrinthfisch-Regionalgruppe Cottbus (RGC)	06
Sommerakademie der Zoologischen Schausammlungen	10
Ausstellung zum zehnjährigen Jubiläum der IG-Aquaristik Taucha	13
8. Sonstiges	

Vor 75 Jahren: Die Molchausstellung im Zoo Halle im Spiegel der hallischen Presse	16
Ankündigung einer Vortragsveranstaltung im Zoo Leipzig	20
9. Unsere Geburtstagskinder und Jubiläen im April	21
10. Vereinsinterna	Anhang
Einige Anmerkungen zu: Vereinsinterna, Vereinsrundbrief 4/2007 Seite 25-27	

2. Vorschau auf die Veranstaltungen des Monats Mai

Am 15. Mai diskutieren wir zum zweiten Mal über die Möglichkeiten der Fotografie bei unserem Hobby. Nach dem im Januar dieses Jahres unsere Vereinsfreunde W. Dittmann und W. Weiwad den Rahmen etwas weiter gespannt und nicht nur die Aquarienfotografie, sondern generell über die Naturfotografie Anregungen und Beispiele mit der analogen und digitalen Technik gegeben hatten, wollen dieses Mal Dr. M. Gruß und Dr. D. Hohl speziell auf die Aquarienfotografie eingehen. Ein Vereinsabend, der allen, die schon einmal versucht haben, ihre Lieblinge im Bild festzuhalten, viele Tipps und Tricks bieten wird.

Vereinsfreund H.-J. Ende wird uns als Pflanze des Monats eine Schwimmpflanze, den Südamerikanischen Froschbiss, *Limnobium laevigatum*, vorstellen.

Bitte vormerken – Grillabend

Unser diesjähriger Grillabend findet am **Freitag, den 20. Juli um 18.00 Uhr** bei Familie Dr. Hohl im Haferweg 31 b (Stadtteil Dautzsch) statt. Wir hoffen auf schönes Wetter und viele Teilnehmer. Aber im Notfall beherrschen wir die Situation auch bei Regen!

Hinweis: Unverändert gilt zwar die Haltestelle „Rapsweg“ der Bus-Linie 27, ich bitte aber die neuen Endstationen dieser Linie in Büschdorf bzw. an der Berliner Brücke zu beachten, die dadurch zum Umsteigen zwingen.

Dr. Dieter Hohl

3. Mitteilung der Vereinsleitung

Es sei noch einmal an die Meldung des Tierbestands erinnert. Wenn wir für unsere Mitglieder eine Bestandsliste ausgeben sollen, muss auch jedes Mitglied seinen Bestand melden.

Bitte bis zum nächsten Vereinsabend (16. 5.) formlos schriftlich oder per Mail an die Vereinsleitung melden, welche Tiere gehalten und welche Nachzuchten vorhanden sind.

4. In eigener Sache

Einige unter uns werden sich gewundert haben, daß Kreuzottern über Eier auf die Insel Sylt eingeschleppt werden konnten. Nun – das hat schon seine Richtigkeit, handelt es sich dabei

doch um die nach bisheriger Kenntnis in Schleswig-Holstein und auf Sylt endemische und zunächst als Unterart eingestufte Form *Vipera berus primoaprilii* LEINE, 2007 (Ethymologie: Primus = der Erste, Aprilius = latinisierte Form des Monatsnamens). Aber hätte ich den Namen gleich mitgeteilt, wäre es zu einfach gewesen. Also –

April! April!

Natürlich hat es keine Großmutation gegeben, die die Kreuzotter wieder zum Eierlegen bewegt hätte; auch nicht zum, beim Schreiben des letzten Rundbriefes kurz bevorstehenden, Oster-Eier-Fest. Erfreulich dabei war es, feststellen zu können, daß der Rundbrief aufmerksam gelesen wird. Noch am Versandtag erhielt ich spät abends von Herrn Ende einen Anruf, daß der Aprilscherz enttarnt wurde. Das macht Mut weiterzuschreiben! (Den Rundbrief, nicht Aprilscherze!)

5. Bericht von den Veranstaltungen des Monats April 2007

Auf dem ersten Vereinsabend am 03.04. stellte uns Dr. Hoyer von der Nymphaea Leipzig das Naturschutzgebiet „**Tote Täler**“ vor. 9 Vereinsmitglieder waren gekommen um sich einmal nicht in die Tropen sondern in unsere unmittelbare Umgebung entführen zu lassen.

Will man das gesamte Gebiet durchwandern, dann muß man bei Großwilsdorf (in der Nähe von Kleinjena) beginnen. Es gibt nur einen Weg, den man auch nicht verlassen darf. So ist ein Verlaufen unmöglich.

Dr. Hoyer besucht das Gebiet schon viele Jahre lang zu den verschiedensten Jahreszeiten und entdeckt immer noch Neues. Aber nur so ist ein Vortrag, wie wir ihn gesehen haben überhaupt machbar.

Auf Kalkgestein besteht das Naturschutzgebiet aus offenen Landschaften (wie Wiesen, Felsabbrüchen, kleine Geröllhalden bzw. Schuttfluren und Trockenrasen), die etwa durch Gehölzschnitt und Beweidung ständig vor der natürlichen Sukzession bewahrt werden müssen und einem kleinen lichten Waldstück.

Einleitend sahen wir Panoramabilder des Gebietes aus den einzelnen Jahreszeiten. Dann wurden uns die Veränderungen in den einzelnen Kleinlebensräume und Pflanzengesellschaften im Jahresverlauf gezeigt. Einige wenige der gezeigten Pflanzenarten seien stellvertretend aufgeführt. Gezeigt wurden die Pflanzen meist nicht nur im Habitus (also als ganze Pflanze) sondern die Blütenstände und wenn möglich auch noch Einzelblüten wurden uns in beeindruckenden Aufnahmen vorgestellt.

Dr. Hoyer begann den Jahresrundgang im Winter mit seinen z.T. von Rauhreif bedeckten Früchten und Fruchtständen, Samen und Samenständen.

Dann kommt der Frühling, alles beginnt zu ergrünen, obwohl auch jetzt noch Rauhreif die Landschaft verzaubern kann. In den Wäldern blüht es allerorten (Leberblümchen in großen Beständen, Buschwindröschen, Seidelbast in blau und rot). In den offenen Landschaften wird die Flora durch die starke Sonneneinstrahlung und die Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht geprägt. Huflattich findet man nur an den Rändern gedüngter Felder. Das Märzveilchen *Viola odorata* ist in Riesenbeständen vertreten. Auf Schuttfluren blühen Hufeisenklee und Sonnenröschen. An sonnigen Hängen stehen neben Helmknabenkraut und Fliegenragwurz große Bestände des Purpurknabenkrautes. An den Gehölzrändern blühen Kornelkirschen und Schlehen.

Im Frühsommer fallen im Wald Eisenhut und Teufelskrallen auf. Die Türkenbundlilie ist häufig vom Lilienhähnchen befallen, Waldzweiblatt und Bleiches Waldvögelein ergänzen die Palette. Auf den Wiesen und an Waldrändern blühen große Bestände von Wiesensalbei und Rauhem

Aland, Wiese-, Wald- und Blutroter Storchenschnabel sind vertreten, ebenso wie Hundsrose und Feld-Akelei. Die Große Händelwurz bildet große Bestände in den verschiedensten Farb-abstufungen von intensiv violett bis fast weiß.

Ein kleiner Ausflug in die Tierwelt bot sich zu dieser Jahreszeit an: Feldhasen, Weinberg-schnecken, Mistkäfer, Blutströpfchen, Bläulinge in mindestens drei Arten, Scheckenfalter, Distelfalter usw. usf. führten uns die farbenprächtige Vielfalt auch heimischer Tiere (beson-ders Insekten) eindrucksvoll vor Augen.

Im Hochsommer ist der Wald praktisch blütenleer. Es fehlt einfach das Licht. Aber in den of-fenen Landschaften geht das Blühen unvermindert weiter (Tausendgüldenkraut, Feldmanns-treu, Wilde Möhre, Bergaster, Büschel- und Wiesenglockenblume sind nur einige Beispiele).

Der Herbst besticht dann durch seine Laubfärbung und durch Pilze (Sparriger Schüppling, Hallimasch, Fliegenpilz, Netzstieliger Hexenröhrling) aber auch noch durch einige blühende Arten (z.B. Gemeines Leinkraut und Fransen-Enzian).

Ja und dann beginnt wieder der Winter mit s.o.

Ein toller Vortrag, jeder, der ihn verpaßt hat, hat wirklich etwas verpaßt!

Am 17.04. versammelten wir uns, um Dr. Hohls „**Erinnerungen in 6x6**“ zu lauschen.

Wie kommt man zu 6x6 – Nun ganz einfach, zumindest, wenn man in der DDR wohnte: 6x6 war RGW-Standard für Veröffentlichungen. Wer also Bilder zu seinen Artikeln beisteuern wollte mußte sich dieser Technik bedienen, ob er wollte oder nicht.

Der Vortrag konzentrierte sich naturgemäß auf Cichliden und begann dann mit einer „*Pelma-tochromis taeniatus*“ Form, die in allen modernen Büchern fehlt und wohl auch längst nicht mehr in Deutschland vorhanden ist. Herkunft, wie bei VEB Zoologica häufig, unbekannt. Es folgten einige illustrierte Ausführungen zu den verschiedenen „*Pelmatochromis*“-Arten und Formen, die heute ja alle zu *Pelvicachromis* gestellt werden.

Zur Auflockerung kamen immer ein paar Bilder, die keine Fische in Aquarien zeigten. Der erste dieser Blöcke betraf die Zentralen Jugendlager in Alt Schadow.

Zurück zu den Fischen: Anfang der 70er Jahre kam *Aequidens rivulatus* (Günther, 1860) in die Becken von Dr. Hohl. An sich wunderschöne Tiere, aber häufig sind die Tiere rel. langge-streckt und verhältnismäßig blaß gefärbt. Woran liegt´s? Ganz einfach: die Tiere werden schon als Jungfische mit viel zu wenig Ballaststoffen (etwa Daphnien) versorgt. Läßt man Rinder-herz und andere Eiweiß- und sonstige –bomben weg, erhält man prächtige, normal geformte und gefärbte Tiere, die dann auch mit 18 cm Länge (Männchen) problemlos in Becken von 90x30x35 cm laichen.

2. Auflockerung: Ota Oliva in Prag war der einzige Hochschulichthyologe außerhalb der UdSSR. Bei und mit ihm hat Dr. Hohl feldichthyologisches Arbeiten gelernt.

1986/87 erhielt Dr. Hohl *Cichlasoma salvini* (Günther, 1862). Einzeltiere sind sehr aggressiv. Hält man sie aber als Paare, sind sie ausgesprochen friedlich. Die Jungtiere fressen auch Haut-sekret von den Eltern. Diese sind so geduldig, daß sie sich im Aquarium regelrecht auffressen lassen würden, wenn man die Juvenilen nicht rechtzeitig entfernt!

In der dritten Auflockerung führte uns Dr. Hohl nach Ungarn und zeigte uns Fische aus Ther-malgewässern (z.B. *Lepomis gibbosus* (Linnaeus, 1758) und Brutpflegende *Herotilapia mul-tispinosa* (Günther, 1867).

Wieder im Aquarium gab es *Parachromis motaguensis* (Günther, 1867) zu sehen. Sie wurden als winzige Junge über die ČSSR eingeführt. Obwohl die Tiere 30 cm Länge erreichen, sind sie im „normalen Aquarienformat“ ausgefärbt und züchtbar. Bei Dr. Hohl laichten 3 Paare gleichzeitig in einem 90er Becken! Ist das Becken versteckreich eingerichtet werden die Jun-gen selbst bei der nächsten Brut nicht verbissen!!

Vierter Auflockerungsblock: In einer warmen Karstquelle bei Oberhof gibt es auch im Winter *Veronica beccabunga* und *Fontinalis antipyretica* im freien nicht zugefrorenen Wasser in voller Pracht.

Herichthys bartoni (Bean, 1892) (Syn. *Cichlasoma bartoni*) erhielt Dr. Hohl wie so viele andere Arten auch über den Rentnerexpreß (für unsere Leser in den alten Bundesländern: Eine typische DDR-Erscheinung – Rentner durften „in den Westen“ reisen und konnten dabei auch ein paar Fische mitbringen oder besser schmuggeln). Die Art ist in der Laguna media luna in Mexiko endemisch und dort stark gefährdet. Warum wohl? Ganz einfach, durch eingesetzte Tilapien!. Das Tolle an den Tieren: Sie färben sich während der Brut um. Der Rücken wird schneeweiß und der Bauch fast schwarz.

Sarotherodon melanotheron leonensis (Thys van den Audenaerde, 1971) wurde 1979 von unserem Vereinsfreund Gernot Seela aus Afrika mitgebracht. Das bedeutete für Dr. Hohl eine kurze Redepause. Es sind recht friedliche Maulbrüter, die u.a. Fadenalgen fressen aber auch Salat und selbst Blumenkohlstrünke. Die Art ist die einzige bekannte Buntbarsch-Art mit reiner Vaterfamilie.

Mit *Neolamprologus brichardi* (Poll, 1974), der Prinzessin von Burundi machte Dr. Hohl seinen wohl einzigen, wenn auch nur kurzzeitigen aquaristischen Ausflug in die ostafrikanischen Grabenseen. So ist das halt, wenn eine Prinzessin lockt. Das faszinierende und seinerzeit aquaristisch Neue ist die Brutpflege in einer Großfamilie.

Der fünfte Ausflug führte uns zu heimischen Sumpf- und Wasserpflanzen an Muldealtarme und andere naturnahe Gewässer in der Umgebung von Dessau.

Bei einigen Ausführungen zu Bildern von Tropheus-Arten (nie in seinem Besitz) wurde Dr. Hohl von Hans-Jürgen Ende unterstützt.

Schließlich ging es noch einmal weg vom Aquarium zu Wasserpflanzenzuchten in Thermalgewässern Ungarns. Auf den Bildern konnten wir eine fast tropische Pflanzenpracht bewundern. Aber (auch) das ist weitgehend Vergangenheit – EU sei Dank (oder wie das heißt).

Schließlich kommen wir in die Wendezeit: *Thorichthys socolofi* (Miller & Taylor, 1984) wurde nachgezogen, der Bericht wurde in der schon in Stuttgart erscheinenden AT veröffentlicht, aber keiner hatte mehr Interesse an den Nachzuchtieren. Die „Segnungen“ des Westens hatten auch die Aquarianer der nun ehemaligen DDR erreicht und da waren Fische für die meisten das Letzte, was man gerade brauchen konnte.

Bilder von Aquarien- und Terrarienausstellungen im Botanischen Garten beendeten den kurzweiligen und interessanten Vortrag.

Anschließend stellte uns Dr. Hohl noch eine in Frankreich erarbeitete Liste von aggressiven oder gefährlichen Neophyten vor, die für die EU erarbeitet wurde. Einige der Arten betreffen auch Deutschland (etwa der Riesenbärenklau *Heracleum mantegazzianum*, das Springkraut *Impatiens glandulifera* oder die Riesenknöteriche *Fallopia japonica*, *F. sachalinensis* und *F. xbohemica*) und verursachen auch hier große Schäden. Andere sind bei uns eher im Rückgang begriffen wie *Elodea canadensis* oder haben zumindest z.Zt. hier wohl keine Bedeutung wie *Azolla filiculoides*, die übrigens vor der Eiszeit in Mitteleuropa weit verbreitet war. Man kann nur hoffen, daß die EU nun nicht in ihre berühmt berüchtigte Regulierungswut verfällt und die Liebhaber an der Haltung von Wasser-, Sumpf- und Gartenpflanzen hindert. Manches ist nämlich auch aus Botanischen Gärten „ausgebüchst“ wie etwa die Azolla. (s. H. W. E. van Bruggen: Die Algenfarngewächse – Azollaceae – 2. Teil. Aqua Planta 29 (2004), 8 ff)

6. Bericht von der Jugendgruppe:

von K. H. Schulz Jugendgruppenleiter

Auf dem letzten Vereinsabend bat mich der Vereinsfreund J. Ende, doch in bestimmten Abständen einen kurzen Bericht für den Rundbrief zu geben.

Das möchte ich hiermit bevor ich ins Krankenhaus gehe noch tun!

Es ist nun mal klar, unsere Hauptaufgabe ist und bleibt das lernen in der Schule!

Trotzdem stehen uns zwei wichtige Termine bevor:

Der erste ist die Teilnahme am alljährlichen Heimatfest am 30.06. hier in Zöschen; d.h. wir nehmen geschlossen am Festumzug teil und präsentieren uns im Anschluss mit einem Stand auf dem Festplatz. Es wäre natürlich schön, wenn wir hier zum Ausdruck bringen könnten, dass unserem Verein auch Erwachsene angehören, indem wir bei der Präsentation auch einiges aus der 100-jährigen Arbeit des Vereines „Roßmäßler Vivarium 1906 Halle/ Saale“ zeigen.

Eventuell lässt der eine oder andere Vereinsfreund sich was einfallen. Alle Vorschläge bitte telefonisch an mich. Technik wird, wenn nötig gestellt.

Als zweites berichten wir Ende Juni 2007 zum 30-jährigen Jubiläum unserer Schule am Tag der offenen Schultür über unsere Arbeit und hoffen, dass wir schon einiges über uns in unserem neuen Film, der im Moment im entstehen ist zeigen können. Der genaue Termin steht noch nicht fest.

Die Jugendgruppe wird solange ich abwesend bin von meinem Vertreter Achim Weber und seiner Frau geleitet. Zu dieser Zeit haben beide volle Prokura.

7. Berichte über von Vereinsmitgliedern besuchte Veranstaltungen usw.

20 Jahre Labyrinthfisch-Regionalgruppe Cottbus (RGC)

Hans-Jürgen Ende

Am 14. Juni 1986 wurde in Cottbus im Klub der Volkssolidarität von 8 Mitgliedern der Zentralen Arbeitsgruppe „Labyrinthfische“ eine Regionalgruppe, die RGC, gegründet. Das war nach Erfurt und Thale die dritte Regionalgruppe innerhalb der ZAG. Die RGC war und ist heute noch eine organisierte, aber lose Gruppe von Labyrinthfischfreunden auf privater Basis. Sie setzte sich aus Mitgliedern verschiedener Aquarienvereine zusammen und stand immer bzw. steht noch immer allen an Labyrinthfischen interessierten Aquarianern offen. Zusammenkünfte (heute das 47. Treffen) und Kampffischbewertungsschauen (5 regionale und 5 internationale) wurden durchgeführt. Da die ZAG Labyrinthfische 1991 der Internationalen Gemeinschaft für Labyrinthfische (IGL) beitrug, vollzog die RGC diesen Schritt mit. 1992, gleich nach Gründung des Arbeitskreises „Labyrinthfische“ im VDA, trat die RGC auch diesem Arbeitskreis bei. Die Basis der RGC änderte sich mit der Zeit. Gestandene Mitglieder der ZAG trafen sich nun im Rahmen der Gruppe, neue Mitglieder konnten aber auch aufgenommen werden. Das Einzugsgebiet der RGC erstreckt sich jetzt über Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt bis Thüringen. Dadurch änderte sich natürlich auch der Versammlungsort. Heute reisen wir nicht nur nach Cottbus – Berlin, Dresden, Eibau, Eichicht, Halle, Hoyerswerda, Hradec Králové (ČZ), Meißen, Oschersleben, Potsdam, Riesa, Rychnov nad Kněžnou (ČZ), St. Avold (F) und Zittau waren schon unsere Ziele. In den beiden oben genannten Organisationen wird aktiv mitgearbeitet. 1991 organisierten wir die erste IGL-Tagung in den neuen Bundesländern in Cottbus, eine weitere im Jahre 2004 in Riesa wurde mitgestaltet. Auch eine

Tagung des VDA-Arbeitskreises „Labyrinthfische“ wurde 2006 in Halle organisiert. Bereits 1988 wurde die erste Kampffischbewertungsschau durchgeführt. Den ehemaligen ZAG-Standard entwickelte die RG unter Einbeziehung des IBC-Standards weiter. Dieser Standard hat sich bewährt und auf dieser Basis werden heute zusammen mit tschechischen Bettazüchtern gemeinsam Internationale Meisterschaften durchgeführt. Inzwischen waren es 10 Betta-Bewertungen organisiert von der RGC und die 11. Schau ist in Vorbereitung. Mehrere Einzel- und Jahressiege sowie gute Platzierungen konnten dabei durch RGC-Mitglieder bei diesen aber auch weiteren Bewertungsschauen in Tschechien, Polen und Frankreich sowie in anderen deutschen Städten errungen werden. Mit einer Labyrinthfischausstellung machte bereits 1988 die RGC in Cottbus auf sich aufmerksam.

20 Jahre RGC im Jahr 2007 klingt nach einem Rechenfehler, dem ist aber nicht so. Ursprünglich sollte die 47. Tagung der RGC im September 2006 termingerecht in Cottbus stattfinden. Leider schlug aber MAHA KOLA, der Gott der Krankheiten, vorher zu und unser Regionalgruppenleiter Holm Arndt musste für längere Zeit ins Krankenhaus. Also konnten wir diese Veranstaltung erst jetzt, ein halbes Jahr später, durchführen.



Es geht ja ganz lustig zu bei Labyrinthers



Nur der Boss muß arbeiten



Dafür darf er anschließend auch vortragen



Auch wenn seine Ausführungen nicht jeden wirklich interessieren



Da kann man nur hoffen, daß es anderen Referenten besser geht:
Links R. Risto
Rechts J. Schmidt



Ein richtiger Verein muß in Deutschland selbstverständlich über einen Wimpel verfügen. Bitte schön, hier ist er. (Wo aber bleibt die Glocke oder der Hammer?)

Eingeladen wurde vom 23. bis 25. März nach Cottbus-Gallinchen in das Hotel „Jahrmarkthof“ und fast alle kamen. Am Freitagabend wurde nach längerer Pause Wiedersehen gefeiert, an welchem auch drei Vertreter der Cottbuser Fachgruppe teilnahmen. Es war eine gemütliche Runde. Aber selbst an solch einem Abend blieb uns ein Arbeitseinsatz nicht erspart. Ein Fachgruppenmitglied kam vor der Heimfahrt beim Wenden vor dem Hotel auf tiefen losen Sand und sank mit dem Auto bis auf das Bodenblech ein. Fünf Helfer, eine Schaufel und ein vorgespannter Kombi machten ihn wieder flott. Mit diesem Erfolgserlebnis konnten wir dem nächsten Tag ruhig entgegen schlafen.

Dieser begann dann auch ohne Aufregungen. Wir fuhren zur „Firma Interfisch – weltweiter Zierfisch & Wasserpflanzen Import-Export“ www.zierfischhandrel24.de nach Senftenberg OT Brieske. In Brieske trafen wir uns mit sechs tschechischen Freunden. Diese Firma hat bereits eine zwanzigjährige Tradition. Dort werden in 80.000 Liter Wasser über 200 Zierfischarten angeboten. Leider waren bei unserem Besuch die Aquarien nicht alle besetzt, man wartete auf eine neue Lieferung. Außerdem läuft gegenwärtig die Gartenteichsaison an, was auch bei der Besetzung der Aquarien zu sehen war. Angeboten werden laut Internet viele Fischarten für das Aquarium, Kois in einer großen Anlage, Aquarien- und Teichpflanzen, dazugehöriger Dünger, Aquarienmöbel, Technik, Zubehör, Futtermittel und ähnliches. Beim Wasserpflanzendünger kam es gleich zu einer kleinen Diskussion. Unter anderem wurde auch Dünger der Wasserpflanzengärtnerei Rataj aus Šumperk, Tschechische Republik, angeboten. Als ich das Martin Boudný, einem der tschechischen Freunde, zeigte, fiel der bald um. Der Preis betrug etwa das Vierfache des tschechischen Preises (umgerechnet in Euro). Leider war auf unserem Gebiet, den Labyrinthfischen, das Angebot nicht all zu groß. Ich persönlich stand längere Zeit vor einem Aquarium mit *Acanthocobitis botia*, Augenfleckschmerlen. Nahm aber dann doch keine mit. Zum einen war ich noch gut anderthalb Tag unterwegs und dann hätte ich mir den Platz blockiert, der für *Schistura yerseni* vorgesehen ist. Von dort fuhren wir wieder zurück nach Cottbus. Bei der Zoohandlung Bangel, welche von „Zoo & Co“ zur Kette „Fressnapf“ gewechselt hat, machten wir noch Station. Danach ging es zum Mittagessen zum Hotel zurück.

Nach einem ausgiebigen Mittagessen begann die Veranstaltung etwas verspätet (gegen 14.15 Uhr) mit 22 Teilnehmern. **Holm Arndt**, der Regionalgruppenleiter, berichtete über „20 Jahre Labyrinthfisch-Regionalgruppe Cottbus“. Darüber habe ich oben bereits ausführlich berichtet.

Danach sprach **Jörg Töpfer** aus Riesa über „Schwarze Makropoden in Zentralvietnam“. Er gab erst eine Information, wie es zum Namenswechsel des Schwarzen Makropoden von *Macropodus concolor* zu *Macropodus spechti* kam. AHL hatte die Tiere 1937 als *M. opercularis concolor* beschrieben, SCHREITMÜLLER diese allerdings schon 1936 als *M. opercularis var. spechti*. Die Nomenklaturkommission entschied dann, dass dieser Fisch aus Prioritätsgründen *M. spechti* zu heißen hat.

Danach berichtete er über seine Reise 2005 nach Vietnam und die Suche nach dem schwarzen Makropoden. Die wurden bisher nur in den Teichen um die Kaisergräber der Stadt Hue gefunden. Diese liegen im Einzugsgebiet des Sông Huong, des Parfümflusses, welcher aus dem Bach-Ma-Gebirge kommt. Das Typusexemplar von Schreitmüller im Berliner Naturkundemuseum hat einen deutlich sichtbaren Opercularfleck, welcher weder bei den Aquarientieren noch bei den Wildfängen von Hue zu finden ist. Gibt es nun zwei Populationen? Jörg zeigte uns erst beeindruckende Bilder aus der Stadt und dem Palast. Dann führte die Reise nach Süden in den Bach-Ma-Nationalpark und weiter nach Hoi An, einem alten Handelszentrum. Von dort fuhren sie westlich fast bis zur Laotischen Grenze, nach Than My. Dort hatten Freyhof und Herder einen Fundort angegeben. Gibt es südlich des Wolkenpasses diese Tiere mit dem Opercularfleck? Da im Oktober dort Regenzeit ist, war der Fang von Fischen natürlich nicht leicht. Es gelang aber 4 Tiere zu erbeuten, leider nur Weibchen. Alle hatten den Opercularfleck und auch zwei dunkle Streifen, einen vom Auge zum Opercularfleck und den anderen vom Auge schräg nach oben (> förmig).

Roland Risto aus Erfurt sprach allgemein über „Nostalgie in der Aquaristik und Labyrinthfische“. Er zeigte erst drei Dias 6 x 6 aus den 1920er Jahren, welche er aus dem Bestand der Fachgruppe Erfurt gerettet hat. Weiterhin berichtete er im Bild über Heimschauen aus den siebziger Jahren sowie über den Bestand an Labyrinthfischen der 1980er Jahre, *Colisa*, *Trichogaster*, *Betta*, *Macropodus* und *Osphronemus*.

„*Ctenopoma* und *Microstenopoma*“ sind die Fische, welche **Jürgen Schmidt** aus Weißwasser pflegt. Zurzeit werden 13 *Ctenopoma* sowie neun *Microstenopoma* in der IGL geführt. Der Photo Index von Mergus zählt 12 *Ctenopoma* und 8 *Microstenopoma*. *Ctenopoma* werden bis 20 cm lang, sind Freilaicher bei einer Lebenszeit von ca. 30 Jahren (zumindest im Aquarium), *Microstenopoma* sind Schaumnestbauer, werden bis max. 10 cm lang und 3 Jahre alt. Da die letzteren Bodenbewohner sind, reicht eine Aquarienhöhe von etwa 20 cm. Jürgen pflegt allein 11 Buschfischarten in einer Anlage von etwa 2.000 Liter Wasser. Er betreibt diese mit Regenwasser und einer Osioseanlage. Weiterhin hat er eine umfangreiche Futterzucht. Die Wasserhärte ist zumindest bei der Hälterung nicht so wichtig, der pH-Wert sollte bei max. 7 sein, eher tiefer. Zur Einstellung dieses Wertes benutzt er Erlenzäpfchen. Entweder zermahlt er diese grob in einer Kaffeemühle und setzt dieses Mehl dem Wasser zu oder er kocht die Zäpfchen eine dreiviertel Stunde und füllt den Sud heiß in Flaschen und kocht sie quasi ein. Die Zapfen können bis drei Mal gekocht werden. Ein Salzzusatz soll auch sehr nützlich sein. Nach seiner Erfahrung soll nur eine minimale Filterung eingesetzt werden. Dann berichtete er über die Hälterung und Zucht der einzelnen Arten. *Ctenopoma* brauchen mehrere Jahre bis zur Geschlechtsreife und laichen nur in Gruppen ab vier Tieren bei einer Wassertemperatur von etwa 24 °C (aber auch tiefer). Dann berichtete er noch über die Haltung und Nachzucht von *Ctenopops nobilis*. Obwohl er genügend Nachzuchten hat, ist er leider nicht bereit, innerhalb der Regionalgruppe Tiere abzugeben. Diese Haltung brachte eine kleine Missstimmung. Dieser Vortrag war für unseren Rahmen extrem lang.

Es war bereits fast 19.00 Uhr geworden und die Tschechen wollten nach Hause. Sie hatten immerhin noch etwa drei Stunden Fahrt vor sich. So musste ich (**Hans-Jürgen Ende** aus Halle) mich sehr kurz fassen, um überhaupt noch über „Die letzten Bewertungsschauen für *Betta splendens*“ zu sprechen. Ich stellte die dritte Bewertung 2006 in Plzeň (ČZ) und die erste Bewertung 2007 in Hradec Králové (ČZ) der Internationalen Meisterschaft vor. Fast alle tschechischen Freunde konnten sich im Bild sehen, was bei manchem Schnappschuss Heiterkeit auslöste. Danach verabschiedeten sich unsere tschechischen Gäste und begaben sich auf den Heimweg. Ein gemütlicher Abend beschloss den Tag.

Am Sonntagmorgen, nach einer durch die Zeitumstellung gestohlenen Stunde Nachtruhe, fanden sich noch neun RGC- Mitglieder zu einem Besuch des Cottbuser Tierparks und einem Rundgang im Branitzer Park ein. Nach gut einem Tag sitzen tat die Bewegung doch gut und auch die restliche Müdigkeit verflog. Da wir an diesem Wochenende nur über asiatische und afrikanische Fische gesprochen haben, gingen wir noch angemessen essen, in eine indische Gaststätte. Fisch hatte keiner auf dem Teller, aber allen hat es gemundet.

Wir sehen uns bald wieder, denn die Zeit, bis zu unserem nächsten Treffen, ist nicht sehr lang. Dieses, das 48. Treffen der RGC, findet wieder zusammen mit der Tagung des VDA-Arbeitskreises „Labyrinthfische“ vom 29. Juni bis 01. Juli 2007 in Naila in Nord-Bayern statt. Auch dort wird es einen Wettbewerb zur Internationalen Meisterschaft in der Kampffischzucht geben. Alle sind aufgerufen, sich zu beteiligen. Nähere Informationen dazu sind über mich oder den Leiter der RGC zu bekommen.

Sommerakademie der Zoologischen Schausammlungen

von Jörg Leine, Abb. H.-J. Ende

Am 01.04.10:30 Uhr eröffnete Prof. Dr. HANS-JÖRG FERENZ im Hörsaal des Zoologischen Institutes der MLU die diesjährige Sommerakademie mit einem Vortrag über „Das Gelbe vom Ei“.

Ausgehend von der Feststellung, daß sich die übergroße Mehrheit aller Tiere über dotterreiche Eier fortpflanzt, behandelte er – auf etwa 45 Minuten gedrängt – so ziemlich alle Fragen, die man mit Eiern assoziieren kann. Einige Aspekte seien kurz gestreift:

Prof. FERENZ begann mit Vorstellungen früher Kulturvölker über die Entstehung der Erde und des Lebens aus Eiern, erzählte, daß schon unsere germanischen Vorfahren gefärbte Eier kannten (so wurden rot gefärbte Eier Wotan gewidmet), zeigte eine mittelalterliche Darstellung auf der die verschiedensten Lebewesen einem geöffneten Ei entsprangen, wies daraufhin, daß die heute bekannte Form gefärbter und bemalter Eier im Zusammenhang mit dem (christlichen) Osterfest sich erst relativ spät entwickelte usw. usf..

Dann erhielten die Zuhörer anhand von Bildern und kurzen Filmsequenzen einen Eindruck von der Vielgestaltigkeit der Eier im Tierreich. Einige Beispiele: Synchronisiertes Massenlaichen bei Korallen, Laichen von Seeigeln und von Riesenmuscheln (beeindruckende Filmsequenzen, etwas frech könnte man sagen: wenn eine Riesenmuschel erfolgreich ist, steigt weißer Rauch auf – gibt's ja auch bei gewissen Menschengruppen), Eier von Insekten, Fröschen und Vögeln. Ergänzt wurde dieser Teil mit Darstellungen von Brutpflegestrategien im weitesten Sinne: Ablage von Schildkröteneiern in Gruben, Laubburgen australischer Waldhühner in denen das Männchen mittels Sensoren im Schnabelbereich die Temperatur mißt und sie durch abtragen oder aufbringen von Laub bei $33\pm 1^\circ\text{C}$ konstant hält, Ablage der Eier der Wüstenheuschrecke 10 cm tief – so lang streckt sich der Hinterkörper des Weibchens! – ins Erdreich (anschließend wird der Gang mit Schaum verschlossen, sonst könnten in der in der Natur steinhart verbackenden Erde die frisch geschlüpften Jungen die Erdoberfläche nicht erreichen), die Ablage von Froschlaich in einer Gallertmasse und die Ablage von Eiern einer Schlupfwespe in eine Schmetterlingsraupe. Der Vortragende wies auch darauf hin, daß Brutpflege offenbar schon bei Dinosauriern bekannt war; jedenfalls wurden Eiansammlungen gefunden, die stark an Nester heutiger Reptilien erinnern.

Weiter ging es zur Entwicklung der Eier, nicht theoretisch abgehandelt sondern mit Film- bzw. Trickfilm-Beispielen. So konnte man die Entwicklung eines Hühnchens im Ei genauso verfolgen wie die Entwicklung eines südamerikanischen Frosches, der seine Eier nicht mehr im

Wasser ablegt sondern an Land, und dessen Junge nicht mehr als Larven sondern als fertige Frösche schlüpfen. Die Entwicklung der Schlupfwespen in ihrer Raupe wurde zwar nicht im Ei gezeigt wohl aber die weitere Entwicklung der Larven in der Hämolymphe ihres Wirtes im Trick und real dann wieder das Verlassen des Wirtes und das Einspinnen der Larven zur Verpuppung.

Nach der Darstellung des prinzipiellen Aufbaus eines Eies am Beispiel des Vogeleies wurde erläutert, wie der Dotter in die Eizelle kommt. Nach dem Aufschluß der Nahrung im Darm werden die Dotterbestandteile bei Vögeln in der Leber, bei Insekten im Fettkörper (der bei Insekten, die ja keine Leber besitzen, Funktionen dieses Organs übernimmt) produziert. Sie gelangen dann über das Blut bzw. die Hämolymphe zur Eizelle. Gekoppelt an Rezeptoren docken sie an der Eizellmembran an. Die Zellmembran stülpt sich mit den Dotterbestandteilen in die Zelle vor, schließt sich zum Bläschen und wandert ins Zellinnere (diesen Vorgang nennt man „Rezeptorvermittelte Endozytose“). Dort öffnet sich das Bläschen, gibt seinen Dotterinhalt ab, wandert wieder zur Zellmembran, gliedert sich in diese ein und das Spiel kann von vorn beginnen – ein perfektes Zellmembran- Recycling!

Zur „Verwendung“ der Eier wies Prof. FERENZ zunächst darauf hin, daß viele Tiere Eier fressen. Filmisch präsentiert wurde die Nahrungsaufnahme einer Eierschlange bis zum „Auswürgen“ der unverdaulichen Schale nachdem das Ei durch Wirbelfortsätze geöffnet und sein Inhalt abgeschluckt wurde. Das Erstaunen der Zuschauer war groß, als sie sahen, wie weit diese Schlange ihr Maul öffnen kann. Dann wandte er sich dem Einsatz in der menschlichen Ernährung zu. Hier räumte er zunächst mit dem alten Märchen auf, daß Eier wegen ihres hohen Cholesteringehaltes „gefährlich“ wären. Erstens ist der Cholesteringehalt gar nicht so hoch wie früher behauptet und zweitens, und das ist viel wichtiger, wird der größte Teil dieses Cholesterins gar nicht in den Körper aufgenommen sondern einfach wieder ausgeschieden. Schließlich folgten noch ein Rezept für „Chinesische Eier“ und eines für Eierlikör. Die „Chinesischen Eier“ – „tausendjährige Eier“, „schwarze Eier“, „Föhrenblüteneier“ (als Kinder haben wir von den Eltern gelernt: „Die Chinesen essen verfaulte Eier, die lange in der Erde gelegen haben und ganz schwarz aussehen“) sind zu einer Zeit „erfunden“ worden, als es in China noch keine effektiven Konservierungsmethoden gab. So wurden die rohen (Enten-)Eier mit einer Mischung aus Asche, schwarzen Tee und Zitronensaft „einbalsamiert“ und dann 100 Tage in der Erde gelagert. Anschließend sehen die Eier äußerlich wirklich schwarz aus. Das Eiweiß ist bernsteinfarben bis grau, das Eigelb dunkelgrau-grün und hat eine Konsistenz, die an Käse erinnert. Diese Eier sollen im Geschmack an Fisch erinnern, sie werden mit Sojasauce und Reisschleimsuppe serviert (Diese und einige andere Angaben seines Vortrages hat Prof. FERENZ einer Sendung aus der Reihe „Quarks & Co.“ entnommen.) Eigentlich ist der „Eierlikör“ eine Notlösung. Er geht auf ein Getränk brasilianischer Ureinwohner, den Tupi-Guarani-Stämmen zurück. Sie bereiteten aus dem Fruchtfleisch der Avocados ein alkoholisches Getränk mit dem Namen Abacate. Die Portugiesen „verfeinerten“ dieses Getränk dann mit Rohrzucker und Rum. Die niederländische Bezeichnung Advokaat läßt die Ableitung von Avocado noch erkennen. Das tupi-guarani/portugiesische Abacate hat den Niederländern offenbar so gut geschmeckt, daß sie es auch in ihrer Heimat nicht missen mochten. Nur gab es da keine Avocados. Dem am 06.09.1815 in Antwerpen geborenen Eugen Verpoorten gelang die Lösung, er ersetzte 1876 das gelbliche Fruchtfleisch der Avocados durch Eigelb und siehe da, es klappte! Sein (geheim gehaltenes) Originalrezept hat sich bis heute nicht geändert. (Da man sich nicht alles merken kann, habe ich für die letzten Zeilen bei www.verpoorten.de nachgesehen.)

Nach diesem sowohl interessanten als auch kurzweiligen Vortrag konnte in einer kleinen Ausstellung ein Teil der Vogeleier-Sammlung des Zoologischen Institutes besichtigt werden. Zu vielen Eiern waren auch Präparate ihrer Erzeuger ausgestellt.



Dr. Heidecke in seinem Element



Achim Wolf neben einer Eierschlange

Zu sehen waren unterschiedlich gefärbte und geformte Eier. Der Größenbereich umfaßte das Ei eines ausgestorbenen Madagassischen Riesenstraußes auf der einen und das nur 0,4 g schwere Ei eines Kolibris auf der anderen Seite. Das in der Presse angekündigte „Kleinste Ei der Welt“, das Ei der Bienenelfe (Gewicht nur 0,25 g), war aber nicht zu sehen, wohl aber das Präparat einer Bienenelfe. Herr Dr. HEIDECKE erklärte den Besuchern die ausgestellten Objekte.

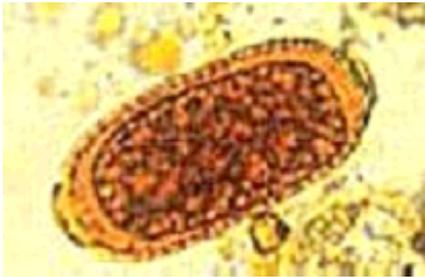


Rechts das Ei des ausgestorbenen Madagaskar-Straußes, schräg davor Ei und Küken des rezenten Darwin-Nandu



Der und die Kiwi

Auch eine Besonderheit war zu sehen: Vor einem Kiwi lag ein Ei, das verdammt wie eine Kiwi aussah. Irgendwie habe ich, wenn ich Kiwis (die Früchte) sehe sowieso immer den Eindruck Eier



vor mir zu haben – und zwar riesig vergrößerte Eier von Capillarien. (Zur Erinnerung: Capillarien, zu deutsch Haarwürmer, sind „kapillarartig“ lange und dünne parasitische Nematoden, die nicht nur bei unseren Nutztieren (da lernt sie jeder angehende Veterinärmediziner kennen) und Wildtieren sondern u.a. auch im Darm von Diskusbuntbarschen parasitieren.) Ich dachte mir daher: „Aha – so hängen also der Kiwi und die Kiwi (**nicht** Männlein und Weiblein) miteinander zusammen.“ Nun einerseits fand

die Ausstellung am 1. April! statt – aber andererseits: wen würde es wirklich wundern, wenn diese merkwürdigen, eher behaarten als befiederten, Vögel solche samtigen Eier legen würden?

Außerdem war eine Eierschlange, wenn auch nur als Naßpräparat, zu sehen. Auch lebende Schlangen fehlten nicht: ACHIM WOLF hatte einige seiner Schlangen mitgebracht und erklärte den Besuchern Haltung, Herkunft usw. Über mangelndes Interesse konnte er sich nicht beklagen.

Ausstellung zum zehnjährigen Jubiläum der IG-Aquaristik Taucha

von Hans-Jürgen Ende und Jörg Leine, Abb. H.-J. Ende

In der Leipziger Volkszeitung vom 19.04.07 fand Vereinsfreund Leine einen Hinweis zu obiger Ausstellung. Nach zwei Tagen Bedenkzeit entschlossen wir uns, dort hin zu fahren. Gleich im Voraus, bereit haben wir es nicht.

Tombolalos <input type="checkbox"/> Frau <input type="checkbox"/> Herr <input type="checkbox"/> Familie		Eintrittskarte Preise Erwachsene 2,-€, Kinder 1,-€	
1073	Vorname _____	Aquarien und Terrarien-Ausstellung 20.-22. April 07 Losnummer <input type="text" value="1073"/> Mit Unterstützung von ZOO-KNAPPIK im Sachsenpark	
	Name _____		
	Straße/ Nummer _____		
	Plz _____ Ort _____		
			

Die Interessengemeinschaft Aquaristik Taucha (07/003) wurde 1997 gegründet und hat zum heutigen Zeitpunkt 16 Mitglieder. Im Kulturbund bestand schon eine Fachgruppe, welche sich aber 1990 mangels Masse auflöste. Seit wann diese bestand, konnte uns der IG-Leiter INGO MARX allerdings nicht mitteilen.

Die Ausstellung war im Jugendklub Taucha aufgebaut. Aufbaubeginn war Mittwochnachmittag, Donnerstag wurden die Fische eingesetzt und Freitag die Terrarientiere. Geöffnet war vom 20. bis 22. April. Am Aufbau der Ausstellung hatten sich 14! der 16 Vereinsmitglieder beteiligt. (Die anderen beiden Mitglieder waren beruflich verhindert!) Der veranstaltende Verein wurde mit Aquarien und Terrarien aus folgenden Vereinen unterstützt: Aquarienfreunde Wurzeln (07/001), LOTOS Leipzig e.V. (07/002), Aquarienstammtisch Brandis 05 (07/005), Aquarianer-Stammtisch Bad Dübau, Aquarianer aus Regis-Breitingen, DGHT Stadtgruppe Leipzig und AK Zwergcichliden Regionalgruppe Leipzig. Beteiligt war auch Jens Schlag aus Rositz bei Altenburg, „Vizeweltmeister der Guppy-WM“ (Prag 2006), Mitglied der IG.

Geboten wurden 34 Aquarien, darunter eine 3er-Gruppe mit *Apistogramma*-Arten vom veranstaltenden Verein und eine 8er-Gruppe mit 8 Triangel-Guppy-Stämmen vom Vizeweltmeister sowie 16 Terrarien. Vier Aufsteller und eine Tombola sowie die kleine Gastronomie des Jugendklubs vervollständigten das Programm. Der erste Aufsteller stand unter dem Titel „10 Jahre IG – Aquaristik in Taucha“ mit einem kurzen geschichtlichen Abriss und etlichen

Bildern. Die weiteren Tafeln waren den Themen Einrichtung von Aquarien, Algen, Schnecken, Hydra und allgemeinen Tips gewidmet.



Aus Kolumbien, Costa Rica und Mexiko,
die Schwarzrote Vogelspinne
Brachypelma vagans AUSSERER, 1875



Die Chamäleon-Terrarien: Vorn *Furcifer pardalis*,
in der Mitte *Chamaeleo calytratus* und hinten,
verdeckt, *Chamaeleo (Triceros) montium*

Besetzt waren die Aquarien mit sechs Arten Barben und Bärblingen, neun Arten und Zuchtformen Lebendgebärender, 41 Arten Cichliden aus Mittel- und Südamerika sowie dem Malawi- und Tanganjikasee, fünf Arten Salmlern, einer Labyrinthfischart, 13 Welsarten (in der Mehrzahl L-Welse), wobei wir keine Corydoras gesehen haben, sowie eine Krebsart und zwei Garnelen-Formen.

In den 16 Terrarien tummelten sich drei Chamäleonarten, Leguane, Agamen und Gekkos, vier Arten Vogelspinnen, darunter eine ausgesprochen hübsche baumbewohnende Art aus Sri Lanka, fünf Land- und Wasserschildkrötenarten sowie zwei Schlangenarten. Die Aquarien und Terrarien waren in der Mehrzahl gut bis sehr gut gestaltet. In mehreren Aquarien standen den Tieren Wolken von Wasserflöhen oder Cyclops zur Verfügung.

Sponsor der Veranstaltung war die Zoohandlung MICHAEL KNAPPIK im Sachsenpark Leipzig (neben der Neuen Messe) www.zoo-knappik.de. Es wurden Pflanzen, Dekorationsmittel, Beleuchtungen und auch Aquarien zur Verfügung gestellt. Diese Zoohandlung ist gestandenen Aquarianern noch aus der Leipziger Georg-Schumann-Strasse bekannt. Dort betrieb sie der Vater des jetzigen Inhabers, WERNER KNAPPIK.

Einige kleine Anmerkungen noch. Überrascht waren wir von einem kleinen Aquarium, besetzt mit Schwarzen Zwergbarschen, *Elassoma evergladei* Jordan, 1884. Wo sieht man die heute noch. *Protomelas pilonotus* (Trewavas, 1935) „Mbenji“ waren bei Abläichvorbereitungen. Ein sachkundiger Vertreter der DGHT (Uwe Hennig), Angestellter bei Zoo-Knappik, war anwesend und sehr auskunftsfreudig. U. Hennig, Chamäleon-Spezialist, hält seine Tiere paarweise in normal großen Terrarien. Von Jugend auf aneinander gewöhnt geht das offenbar hervorragend, wie auch einige Bilder auf seinem Laptop bewiesen (z.B. ein Weibchen des Jemenchamäleons in Brutpflegefärbung unmittelbar neben dem zugehörigen Männchen unter dem Strahler).

Kleine Fehler gab es natürlich auch. So waren *Danio rerio*, *D. frankei* sowie *Trigonostigma heteromorpha* noch mit ihren „alten“ Namen ausgezeichnet und ein Zwergkrallenfrosch tummelte sich bei Messingbarben. Das sind aber persönliche Empfindungen, die solch eine Ausstellung nicht schmälern. Ganz im Gegenteil, eine rund um gelungene Schau. Wie gelungen sie war und wie gut und umfangreich die Auskünfte waren, die (nicht nur uns) erteilt wurden (einem vielleicht 11-12-jährigen Jungen wurden von allen Ausstellungsmitarbeitern geduldig unendlich viele Fragen sowohl zu Fischen als auch zu Reptilien beantwortet, obwohl klar war, daß der Junge wohl nie in der Lage sein würde die erfragten Tiere auch halten zu

können) kann man schon allein daran ermessen, daß wir uns von etwa 11:00 Uhr bis 13:30 Uhr in der Ausstellung aufhielten.

Einige der ausgestellten Arten seien in einer subjektiven Auswahl kurz aufgeführt: Unter den Reptilien und Amphibien fielen auf: die Gelbkopfschildkröte *Indotestudo elongata* (BLYTH, 1853) (4 putzmuntere Jungtiere); die Kaspische Bachschildkröte *Mauremys caspica caspica* GMELIN, 1774 in drei schönen großen Exemplaren; der Neukaledonische Riesengekko *Rhacodactylus lechianus lechianus* CUVIER, 1829 - ein wunderschönes großes Tier; das Chilenische Weihnachtskrötchen *Bufo chilensis* TSCHUDI, 1838 (leider nur wenig sichtbar, da es seine Höhle nicht verließ); das Pantherchamäleon *Furcifer pardalis* (CUVIER, 1829); das Jemenchamäleon *Chamaeleo calyptratus* DUMÉRIL & BIBRON, 1851 und das Bergchamäleon *Chamaeleo (Triceros) montium* BUCHHOLZ, 1874.



Größe bzw. Länge ist doch nicht immer ein Vorteil, besonders dann nicht, wenn Ausstellungen mehr für Kinder eingerichtet sind.



Protomelas spilonotus in Aktion

Bemerkenswerte Fische waren: Ein großes Paar Zitronenbuntbarsche *Amphilophus citrinellus* (GÜNTHER, 1864), bei dessen Männchen der Kopfbuckel allerdings erst angedeutet war wurde zunächst mit einem ebenfalls erwachsenen Paar Feuerkopfbuntbarsche *Vieja synspila* (HUBBS, 1935) zusammengehalten. Beide Paare vertrugen sich aber in dem relativ kleinen Ausstellungsbecken nicht, weshalb die *Amphilophus* in das Nachbarbecken mit Orangeroten

Tigerbarschen *Cichlasoma festae* (BOULENGER, 1899) und Managua-Buntbarschen *Parachromis managuensis* (GÜNTHER, 1867) (auf der Ausstellung beide als *Nandopsis* geführt) umgesetzt werden mußten. Das Becken war zwar auch nicht größer, aber die drei Arten vertrugen sich. *Dermogenys collettei* MEISNER, 2001 ist ein schöner großer, aber „farbloser“ Halbschnäbler aus Malaysia. In einem langgestreckten, vom AKZ gestalteten, Becken schwammen eine größere Anzahl *Mikrogeophagus remirezi* (MYERS & HARRY, 1948) zusammen mit mehreren *Apistogramma cacatuoides* HOEDEMAN, 1951. *Protomelas spilonotus* „Mbenji“ wurde schon erwähnt. Er schwamm gemeinsam mit anderen Arten in einem der drei „Ostafrika-Graben-See-Becken“. Schließlich hatte der Aquarien-Stammtisch Bad Dübren ein langes, flaches Becken mit *Caridina* sp. Crystal Red Queen, einem japanischen Hochzuchtstamm, *Caridina* sp. Crystal Red (Hummelgarnelen) und *Cambarellus patzcuarensis* (VILLALOBOS, 1943) var. „orange“ ausgestellt.

Am 23. April wurde die Ausstellung in der Leipziger Volkszeitung in einem längeren Artikel gewürdigt. Diesem Artikel ist ein über 4 Spalten gehendes Bild beigelegt, auf dem neben den Ausstellern, Ingo Marx und Uwe Hennig mit einem Panther-Chamäleon sowie drei Besuchern auch ein berühmter Aquarianer lächelnd in fast voller Körperhöhe und –breite zu sehen ist – H.-J. Ende.



Die Wiedergabe des Bildes erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Stadtreaktion Taucha der Leipziger Volkszeitung.

8. Sonstiges

Vor 75 Jahren: Die Molchausstellung im Zoo Halle im Spiegel der hallischen Presse.

von Mathias Pechauf

Ausstellungen vorbereiten und zu veranstalten war die Sache des Vereins „Vivarium“ in Halle an der Saale nicht. Anders der „Roßmähler-Halle“, der durch seine regelmäßigen Ausstellungen in der Turnhalle der Johannisschule und seine Werbeschauen bei der „Canaria“ auf sich aufmerksam machte. Selbst die „Daphnia-Halle“, nach ihren großen Ausstellungen vor dem 1. Weltkrieg, beteiligte sich bis Mitte der 30er Jahre mit vivaristischen Beiträgen an der Kanarienausstellung. Beim „Vivarium-Halle“ sind nur die Beteiligung an der Ausrichtung der Ausstellung des Saalegaus zum VDA-Kongreß 1928 in der hallischen Stadtgärtnerei am Galgenberg und die Molchausstellung 1932 im Aquarium des Zoologischen Gartens nachweisbar. Vielleicht war das auch eine späte Auswirkung der teilweise miterlebten finanziellen Pleite der

Ausstellung von 1911 des Vereins „Daphnia“, die ja erst zur Gründung unseres zweiten Vorgängervereins geführt hatte.

Über die Anreger und Ausrichter der „ersten großen Molchsausstellung der Welt“ und ihren Widerhall in der vivaristischen Literatur ist in unserer Festschrift ausführlich berichtet worden, aber welchen Widerhall hatte die Exposition in der hallischen Öffentlichkeit? Darüber können uns entsprechende Berichte in der hallischen Presse helfen. In allen Zeitungen der Stadt, und damals gab es noch einige, wurde über die Ausstellung, ihre Eröffnung, das dazu erschienene Publikum und über die Ausstellungsobjekte, die Molche, mehr oder weniger ausführlich berichtet. Dabei fehlte oft bei den Zeitungen die fachkundige Korrektur, so daß es zu komischen Schreibfehlern kommt. Daran hat sich auch im Computerzeitalter leider nichts geändert, ja es hat sich eigentlich inflationsartig verstärkt. Hier sollen die Beiträge aus 3 Zeitungen zu Wort kommen, der großbürgerliche „Saalezeitung“, der konservativen „Hallischen Nachrichten“ und des sozialdemokratische „Volksblatt“. Die „Saalezeitung“ bringt in ihrer Nr. 25 vom Montag, den 1. Februar 1932, im Lokalteil einen von „_mer.“ unterzeichneten Beitrag: *„Wasserhunde und Axolots. Die erste Molch-Sonderausstellung in Deutschland. --- Der Verein Vivarium veranstaltet vom 31. Januar bis 10. Februar im Aquarium des Zoologischen Gartens eine Sonderschau von Molchen, die eine sehr beachtliche Anzahl von einheimischen und ausländischen Vertretern dieser Tiere umfaßt. Abweichend von den sonstigen Gepflogenheiten wird hiermit erfreulicherweise eine sonst weniger beachtete Tiergruppe breiteren Volkskreisen zur Anschauung gebracht, denen im allgemeinen nur Ausstellungen von Zierfischen geläufig sind. --- Wer sich gestern vormittag in unserem Zoo die Krokodile besehen wollte oder den kleinen --- Kolibri, der jetzt in einem richtigen Blumenparadies wohnt --- und sich dort anscheinend recht wohl fühlt, konnte nur unter einiger Schwierigkeit dorthin gelangen. Denn in dem Vorraum, in dem unsere heimischen Fische untergebracht sind, wurde eine Ausstellung eröffnet, die nicht zu den gewöhnlichen zu zählen ist. --- Eine Molchsausstellung. Molche? Nach einigen Nachsinnen werden wir uns erinnern, früher einmal einen solchen kleinen, schwarzen Kerl in unserem Aquarium gehabt zu haben, der uns eine Zeitlang durch seine Munterkeit erfreute, bis er vielleicht eines Tages verschwunden war. (Mir persönlich ist bis heute noch rätselhaft, wo sein Geripp hingekommen ist.). --- Es müssen ja nicht nur immer Fische sein, die man sich hält! Die Natur hat in allen Gattungen Wunderbares und Staunenswertes geschaffen, vor dem man immer wieder mit dankbarem Entzücken steht. Und was gibt es gerade unter den Molchen für hübsche Arten, die bloß deswegen nicht einen geradezu furchterregenden Eindruck hervorrufen, weil sie so klein und ungefährlich sind. Die Drachenbrut, von der die deutsche Sage singt, mag schon mit denen verwandt sein! --- Es ist das erstmal in Deutschland, daß ein Verein eine Molch-Sonderausstellung veranstaltet. Direktor Heck vom Berliner Zoologischen Garten, der sie besichtigte, hat auch seiner besonderen Freunde darüber Ausdruck gegeben, wie Direktor Schmidt in seinen einleitenden Worten hervorhob. Allenthalben Schwanzlurche sind zu sehen, die sich wieder in Molche und Salamander teilen, wie wir von Herrn Herre vom Zoologischen Institut belehrt wurden, der selbst eine Anzahl Becken ausgestellt hat und kurze Erläuterungen gab. Es gibt also u. a. Teich-, Berg-, Kamm- und Zwergmolche und Feuersalamander, die wir wohl alle kennen. Sie pflegen, wenn man zur Sommerfrische im Harz oder Thüringen weilt, an Regentagen hervorzukommen und dem harmlosen Wanderer, der gerade nicht auf Molche eingestellt ist, einen sanften Schrecken einzujagen. Auch hat der große Tonschöpfer Brahms ein Gedicht „Der Salamander“ komponiert, das freilich nicht naturwissenschaftlicher Erkenntnis standhält. --- Eine Anzahl Ausländer sind auch vertreten, Feuerbauchmolch aus Japan, aus Mexiko der Axolotl, den die Mexikaner gern verspeisen, dann eine Art, „Wasserhund“ genannt; wir bekamen zu hören, daß der Molch ein sehr genügsames Tier ist, das ein Jahr lang unter Umständen auf Nahrung verzichten kann. --- Die Anordnung der Becken, die Kennzeichnung der Tiere mit Namen und bunten Schildchen*

ist von Herrn Ellenbeck, der auch die einleitenden Begrüßungsworte an die Erschienenen richtete, mit viel Liebe vorgenommen worden. Jedenfalls hat der Verein Vivarium dem Naturfreund mit dieser Ausstellung eine große Freude bereitet, und zweifellos wird mancher von denen, die bloß die Krokodile oder den Kolibri besehen wollten wohlbefriedigt über die Bereicherung seines Wissens in punkto Schwanzlurche nach Hause gegangen sein.“

Einen ähnlich informativen Beitrag am gleichen Tage bringen die „Hallischen Nachrichten“ in ihrer Nr. 26 auf Seite 5: „Stelldichein der Molche. --- Sonderausstellung des Vereins „Vivarium“ im Zoo. – Das stattliche Geschlecht der Schwanzlurche. – Vorbildliche Flitterwochen. -- Aquarianer stellen aus. --- „Aquarianer??? – Was mag das sein?! Titel? Beruf? Name einer neuen Sekte? Oder gar eine neue Partei? Hilflos sieht man sich wieder einmal einem orakelhaften Wort gegenüber, das sich hinter einer Barriere von Fragezeichen verschanzt uns freundlich, aber ein wenig hönisch anzulächeln scheint: „Bildungsmangel, lieber Freund!“ – Doch dann kommt uns die Sexta mit einer Vokabel zu Hilfe: „aqua = das Wasser!“ Also etwa – Wassertrinker? Brrr!! Nein, das stimmt auch nicht, aber mit Wasser hat die Geschichte natürlich zu tun. Nur, daß das Wasser gewissenhaft temperiert und von possierlichen Tierchen belebt ist ... Kurz: Aquarium. (Also da her!) --- Es gibt Leute, die setzen einen Goldfisch oder auch einen Stichling in ein Marmeladenglas, in Wasser, das gut fünfzehn Grad kalt ist, füttern die Tiere mit Ameiseneiern und Wasserflöhen, und glauben, das sei schon ein Aquarium! Einem rechten – Aquarianer nötigt solch Tun ein mitleidiges Lächeln ab, und gern will er jenen zeigen, wie sie ihre Tierliebe richtiger und viel mehr Freude (besonders auch für die Tiere!) und Erfolg betätigen können ... --- Mit dieser ebenso menschen- wie tierfreundlichen Feststellung wurde gestern Vormittag im hallischen Zoo, in den Räumen des Aquariums eine vom Verein „Vivarium“ (Verein für Aquarien- und Terrarienkunde zu Halle) veranstaltete Molch-Ausstellung eröffnet, die durch ungemein geschmackvoll äußere Aufmachung besticht und durch den aparten Reiz des Dargebotenen der Aquarien-Liebhaberei manch neuen Freund gewinnen dürfte. Daß diese von Amateuren zusammengestellte Ausstellung auch dem Fachmann viel Interessantes und Seltenes zeigt, wurde in launigen Begrüßungsworten von dem Direktor des Zoologischen Gartens, Dr. Schmidt, mit besonderer Freude hervorgehoben, der übrigens als erster Besucher bereits den bekannten Leiter des Berliner Zoos, Prof. Heck, durch die Sonderschau geführt hatte. Auch Prof. Heck, der zu kurzem Besuch hier weilte, und den Dr. Schmidt scherzhaft seinen „großen Kollegen“ nannte – „hat Halle einen Seelöwen, so hat Berlin `nen See-Elefanten, ist hier ein kleiner Elefant, gibts's dort gleich zwei Riesenelefanten!“ - , hatte sich äußerst lobend über die Veranstaltung ausgesprochen. --- Durch einen ersten Rundgang unter sachkundiger Führung von cand. zool. Herre wurden die Anwesenden dann mit den Eigentümlichkeiten dieser merkwürdigen Geschöpfe, die den Beschauer durch ihre bizarre Form- und Farbschönheit erfreuen, vertraut. In langer Front stehen die kleinen Bassins, und neben jedem kündigt eine Tafel von Nam' und Art der Insassen. Das Schönste aber: auf allen Täfelchen kleine kolorierte Skizzen, die das jeweilige Heimat-Millieu der Tiere überraschend charakteristisch wiedergeben. Erstaunlich, wie der Ausstellungsleiter A. Ellenbeck hier oft mit wenigen Pastellstrichen eine ausgesprochen künstlerische Bildwirkung zu erzielen vermochte, bei prägnantester Andeutung der jeweils typischen Landschaft! --- Doch nun zu den Molchen, deren kleine Molchherzen von einem großen Kummer bedrückt werden: Sie sind verkannt, nein, sie sind viel zu wenig bekannt! Denn wer weiß denn schon etwas von ihnen, die aus der stattlichen Familie „Lurch“, richtiger, der Schwanzlurche, stammen!? Wenn der Laie etwas vom „Molch“ hört, hat er wohl zumeist irgendeine unbestimmte Vorstellung von etwas Glitschigem, Häßlichen, das vier kurze Beine besitzt und im Wasser umeinander kriecht und rudert. Wer aber weiß, daß gerade Molche fast ausnahmslos wunderschön gezeichnet sind, daß sie sich in der Gefangenschaft jahrzehntelang (bis zu 30 Jahren!) halten, daß sie ferner die Anspruchslosigkeit selbst sind und sogar ein ganzes Jahr hindurch zu fasten verstehen?! Und wer ahnt gar etwas von den überaus sinnigen Hochzeitsspielen der Molche,

die oft schier seelische Größe verlangen? (Wovon noch zu reden sein wird.) Keiner! Im günstigen Falle kennt man dann noch jemand den auffälligen Bruder der diskreteren Molche, *Salamandra maculosa*, den Feuersalamander, der durch seine grell-gelben Farbflecke aufzufallen weiß, aber im Gegensatz zum Molch am liebsten auf dem Lande lebt, anstatt sich im Wasser zu tummeln. --- So ließe sich die Aufzählung der Molch-Sorgen beliebig fortsetzen; wenig beachtet, häufig sogar verachtet! Und ohne jeden Grund! – dieses Stelldichein der Molche soll ja versuchen, Wandlung zu schaffen! Darum auch jenes große Plakat, das den Protest der allhier versammelten Molch-Vertreter feierlich kundtut: Achtet mehr auf uns!. --- Molche sehen dich an ... ! --- Molche aller Herren Länder geben sich dieser Tage im hallischen Zoo ein Stelldichein: Da sind nicht nur die fünf Arten Deutschlands, die mit dem allerliebsten, winzigen Fadenmolch zugleich den Liliput und Komiker der Molche stellen, da ist der seltene Titurus Reiseri, der nur in einem Kratersee Bosniens vorkommt, und der Italiener, der einen leuchtend-gelben Streifen als aparten Rückenschmuck besitzt, während der Donaumolch dafür einen starken zackigen Kamm trägt. Molche aus den Karpathen und aus den Pyrenäen, und selbst ein etwas unsympathischer Dalmatiner, der blinde Grottenolm, fehlt nicht. Europas schönster Molch? ein kleiner, ein Möchllein: Der Marmormolch, der ein exquisites grünbraun-rotes gebatiktes Muster trägt. Neben einem Asiaten und Kalifornier dann noch der mit einer wulstigen Halskrause gezierte grau-grüne Axolotl, der die Lieblings Speise der Mexikaner darstellt ... Guten Appetit! --- Last not least: Der ritterlichste Molch und Meister der Hochzeitsspiele, die bei den Molchen dadurch besonders originell sind, daß die Männchen – sofort erkennbar an ihrer schöneren Färbung – die Weibchen tänzelnd umschwimmen und ihnen mit der Schwanzflosse einen Reizduft zufächeln. Besagter Meisterkavalier also, der Rippenmolch, der nach seinen deutlich sichtbaren Rippen (der Arme!) so genannt wird, treibt die Höflichkeit auf die Spitze und – nimmt das Weibchen tagelang auf den Rücken! Vorbildliche Flitterwochen ... --- ... Womit wir uns von den Molchen verabschieden wollen. – Zu erwähnen bliebe noch, daß diese für jeden Tierfreund und besonders für Aquarianer überaus sehenswerte Molch-Zusammenkunft noch bis zum 10. d. M. währt.“

Der Artikel im „Volksblatt“, in der Nummer 26 ebenfalls vom 1. Februar 1932 auf dem 2. Blatt Seite 2, ist wesentlich kürzer: „Molche sehen dich an! Im Zoo eröffnete gestern der Verein „Vivarium“ eine Molch-Ausstellung. Molche? wird da mancher fragen! Diese Tierchen besitzen im allgemeinen kein besonderes Ansehen. Gerade Mütter und Väter kinderreicher Familien werden sie in schlechten Andenken haben. Im Sommer, wenn sich Halles Jugend am Galgenberg, an der Saale, in der Heide und sonst wo tummelt, werden die Wohnungen kleine zoologische Gärten, wenn Stichlinge, Frösche, Kröten, Eidechsen, Käfer und die gesamte andere Kleintierwelt im Triumph herangeschleppt werden. Dann fehlen auch die Molche nicht, oder wie sie gewöhnlich genannt werden: Salamander. Die Bezeichnung ist nicht ganz richtig, denn nicht jeder Molch ist ein Salamander. / Schließlich! Warum sollte man nicht auch einmal Molche ausstellen? Alles Mögliche und Unmögliche wird heute in Ausstellungen zusammengestellt, so daß die gestern eröffnete Ausstellung nicht einmal als so ausgefallen angesprochen werden kann. Zu sehen sind zahlreiche Tiere, angefangen vom heimischen Teichmolch und Feuersalamander bis zu exotischen Seltenheiten, die zum Teil im Aussterben begriffen sind.“ Alle drei Beiträge spiegeln die zur Eröffnung gehaltenen Ansprachen durch den Zoodirektor Dr. Schmidt, den Ausstellungsanreger und –leiter A. Ellenbeck und den wissenschaftlichen Leiter, dem Zoologiestudenten Wolfgang Herre, wieder. Manche Fehler in Fakten und Schreibweisen hätten sich vermeiden lassen, wenn der jeweilige Journalist in entsprechenden Nachschlagewerken nachgesehen hätten. Auf jeden Fall kann man aber bei diesem weitgefächerten Interesse der Zeitungen den großen Erfolg und die allgemeine Aufmerksamkeit in der hallischen Öffentlichkeit als gesichert annehmen.

Dieses Interesse versucht der Verein „Vivarium“ für seine eigene Reputation und für die Mitgliederwerbung zu nutzen, denn er schaltete eine Anzeige in den Vereinsnachrichten der „Saalezeitung“ in der Nummer 36 vom 12. Februar 1932: *„Vivarium“, Verein für Aquarien- u. Terrarienkunde, E. V. Sitzungsabende jeden 2. und 4. Freitag im Monat im „Neumarktschützenhaus“ um 20 Uhr. Vortrag Wottawa über Molche mit Vorweisung von Tieren. Im Interesse des Vortragenden wird um pünktliches Erscheinen gebeten. Die Sonderausstellung „Molchschau“ wird auf Wunsch des Zoos bis Sonntag, 11. Feb. Verlängert. Liebhaber und Freunde unserer Sache sind stets herzlich willkommen.*“ Das ist wohl die einzige Anzeige des Vereins „Vivarium“ in dieser Rubrik, was auf die Kosten hinweist, die der Verein offensichtlich nicht bei jedem Vereinsabend tragen konnte. Außerdem enthält er einen Fehler, denn erst der 14. Februar ist der nächste Sonntag. Gut gewählt ist das Vortragsthema, um dem geweckten Zuschauerinteresse an Molchen weitere Informationen zu vermitteln.

Damit ist die journalistische Nachbereitung der Molchausstellung in der hallische Presse aber noch nicht am Ende. Alle bisher behandelten Beiträge sind reine schriftliche Mitteilungen ohne ein Bild, ohne ein Foto. Für Fotos sind die Illustrierten zuständig, in Halle erscheinen mindestens zwei, einmal die „Illustrierten Hallischen Nachrichten“ und als die Gemeinschaftsausgabe mehrerer Tageszeitungen die „Mitteldeutsche Illustrierte“. Sie erscheinen wöchentlich, der erste Teil der Seiten mit Fotos und kurzen Texten ist dem Weltgeschehen und Nachrichten aus Deutschland vorbehalten, im zweiten Teil sind hallische Ereignisse aber auch Nachrichten aus der Preußischen Provinz Sachsen fotografisch dokumentiert. Im Februar 1932 wird zuerst 1 Foto von der Molchausstellung in den „Illustrierten Hallischen Nachrichten“ kurioserweise unter Bildern aus Merseburg veröffentlicht, ehe in der nächsten Nummer eine ganze Seite unter dem Titel *„Deutschlands erste Molch-Schau im hallischen Zoo. Eine Veranstaltung des Vereins Vivarium Halle.“* mit Bildern von W. Korsch und Molsberger gezeigt wird. Zur gleichen Zeit bringt die „Mitteldeutsche Illustrierte“ eine ganze Seite mit Fotos unter dem Titel: *„Erste deutsche Molchausstellung im hallischen Zoo.“* mit Bildern von W. Korsch und W. Urban. Diese Beiträge zeigen das große Echo dieser Ausstellung in der hallischen Öffentlichkeit auf, die sie vielleicht am Ende des Jahres 1932 wohl nicht mehr gefunden hätte, denn die politischen Unruhen und die Wahlkämpfe dieses Jahres während der Weltwirtschaftskrise hätten dann keinen Platz für solche Sachen in diesem Umfang gelassen. Vivaristische Meldungen etwa in den „Hallischen Nachrichten“ kann man nur in den relativ großen Anzeigen der Firma Carl Zeidler (Inhaber H. Zehle) finden, aus denen hervorgeht, daß diese Firma in diesen Jahren außer dem Stammsitz am Leipziger Turm auch Filialen am Waisenhausring und in Merseburg in der Burgstraße hatte. Außerdem taucht eine große Annonce von einem Otto Thiele auf, der eine *„neuerrichtete, moderne Zierfischzuchterei ... in der ‚Frohen Zukunft‘ neben ‚Sanssouci‘ ... reichhaltige Ausstellung verschiedenster Arten von Warmwasserfischen. - Besichtigung täglich - auch Sonntags - von 9 bis 4 Uhr nachm. - Von Vereinen Voranmeldung erbeten. - Eintritt frei! - Kein Kaufzwang.“* anzeigt. Ende November wird per Annonce „Vogel- und Fischausstellung“ für die alljährliche Kanarienausstellung der „Kanaria“ geworben, an der sich, wie im Titel zu sehen, der Verein „Daphnia“ mit Aquarien beteiligt. Für einige Monate wird das die letzte vivaristische Meldung in hallischen Zeitungen sein. Dann wird der Machtantritt der Nazis die Beiträge in den verbleibenden Zeitungen bestimmen.

Ankündigung einer Vortragsveranstaltung im Zoo Leipzig

Am 13.10.2007 wird im Zoo Leipzig Herr HEIKO BLEHER drei Vorträge halten. Organisiert wird die Veranstaltung von der Regionalgruppe Sachsen-Anhalt-Thüringen der Internationalen Gesellschaft für Regenbogenfische.

Der Unkostenbeitrag beträgt für unseren Verein 50,00 €. Dafür können bis zu 5 Vereinsmitglieder teilnehmen. Überwiesen werden muss bis 31. 05. Deshalb Meldung beim Vfr. Ende bis spätestens 15.05 (Vereinsabend). Berücksichtigung nach Meldungseingang.

Folgende Vortragsthemen sind vorgesehen:

1. Meine Exkursionen durch **Amazonien**
2. Mit dem Heikomobil durch **Westafrika**
3. Fische und Pflanzen **Neuguineas**

Einzelheiten im nächsten Rundbrief

9. Unsere Geburtstagskinder und Jubiläen im Mai

Am 18. 5 feiert Lea Exarmitzki von unserer Jugendgruppe ihren Geburtstag.

Wir wünschen ihr alles, alles Gute, Erfolg in der Schule und noch viel Freude bei ihrem Hobby.

